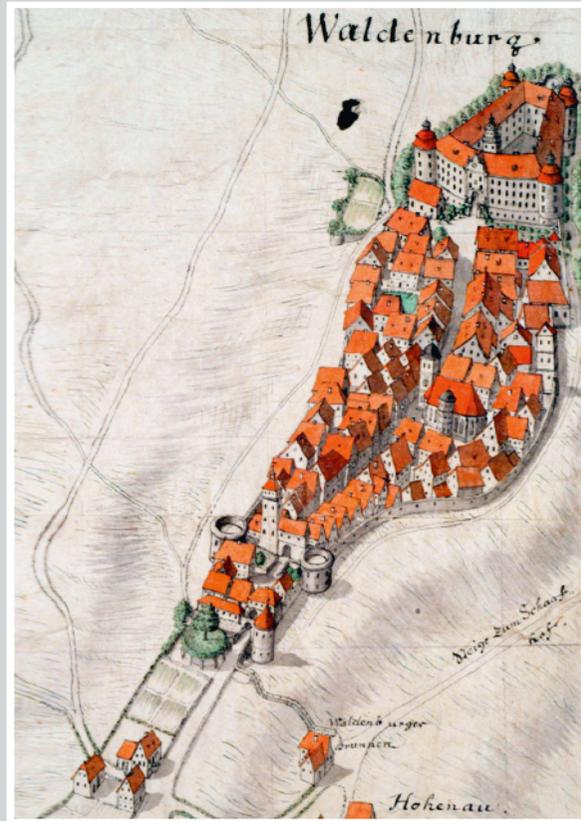


RESIDENZFORSCHUNG



IN DER RESIDENZSTADT

Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher
und höfischer Repräsentation

Herausgegeben von
Jan Hirschbiegel und Werner Paravicini
in Zusammenarbeit mit
Kurt Andermann



THORBECKE

IN DER RESIDENZSTADT

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

RESIDENZENFORSCHUNG

NEUE FOLGE: STADT UND HOF

Band 1



Ostfildern
Jan Thorbecke Verlag
2014

IN DER RESIDENZSTADT

Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher
und höfischer Repräsentation

1. Atelier
der neuen Residenzen-Kommission
der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
veranstaltet mit dem Hohenlohe-Zentralarchiv
Neuenstein, 20.–22. September 2013

Herausgegeben von
Jan Hirschbiegel und Werner Paravicini
in Zusammenarbeit mit
Kurt Andermann



Ostfildern
Jan Thorbecke Verlag
2014

Das Vorhaben „Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde“ wird als Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Schleswig-Holstein gefördert.

Den Druck dieses Bandes ermöglichten Spenden des Landratsamtes des Hohenlohekreises, der Stiftung des Hohenlohekreises und der Sparkasse Hohenlohekreis.

Umschlagabbildung: Schloss und Stadt Waldenburg (1784). Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein GA 100 Nr. 395: Große Hohenlohische Forstkarte. Ausschnitt (siehe den Beitrag von Kurt Andermann, Abb. 9).

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2014 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-4530-3

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Werner Paravicini

Krieg der Zeichen? Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher und höfischer Repräsentation in Residenzstädten des Alten Reichs. Einführung und Zusammenfassung	11
---	----

Kurt Andermann

Viele Herren – viele Schlösser. Residenzstädte im Hohenlohischen	35
---	----

SEKTION I: DIE STADT ALS REPRÄSENTATIONSRAUM

Sascha Köhl

Idealresidenzen <i>en miniature</i> ? Kleinstädtische Herrschaftszentren in den Niederlanden um 1500	51
---	----

Christof Paulus

<i>Vnnser statt.</i> Herzogsstadt und städtischer Hof im spätmittelalterlichen München	71
---	----

Thomas Martin

<i>ein lichter Punkt in einem so felsig waldigen Lande.</i> Die Residenzstadt Saarbrücken	87
--	----

Christian Katschmanowski

Die Stadt als fürstliche Projektionsfläche? Die Organisation des bürgerlichen und höfischen Bauwesens im frühneuzeitlichen Mainz	95
--	----

Heiko Laß

Stadtkirchen und Hofkirchen im residenzstädtischen Kontext der Frühen Neuzeit	111
--	-----

SEKTION II: STÄDTISCHE UND HÖFISCHE REPRÄSENTATIONSMEDIEN

Christian Hagen

Vom Stadttor zum Wappenturm.

Über Gestaltung, Funktion und Wahrnehmung eines repräsentativen

Bauwerks in der Residenzstadt Innsbruck 131

Ines Elsner

Die Celler Silberkammer und das Huldigungssilber der Herzöge von

Braunschweig-Lüneburg 145

SEKTION III: SOZIALE GRUPPEN IN DER STADT

Jean-Dominique Delle Luche

Schützenfeste und Schützengesellschaften in den Residenzstädten:

Konfigurationen zwischen Stadt und Fürsten im 15. und 16. Jahrhundert

(Pforzheim, Würzburg, Ansbach, Stuttgart) 157

Julia Brenneisen

hals starrige, wiederspenstige, unchristliche Bürger.

Herzog und städtischer Rat zwischen Konflikt und Konsens im

Umgang mit Armut 175

Michael Hecht

Konsensstiftung und Integration durch symbolische Praktiken:

Rituale der städtisch-höfischen Interaktion in Halle an der Saale

(15.–17. Jahrhundert) 195

Autorinnen, Autoren und Herausgeber 217

Abbildungen 221

Vorwort

Was hier zum Druck kommt, sind die Ergebnisse des 1. Ateliers der neuen »Residenzen-Kommission« der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, das in der hohenlohischen Residenz Neuenstein stattfand. Auf die feierliche, gut besuchte, durch den Abendvortrag Kurt Andermanns ausgezeichnete Eröffnung in der Neuensteiner Stadthalle am 20. September folgte am 21. eine dichte Reihe von Vorträgen und Diskussionen im Hohenlohe-Zentralarchiv im Schloss und am 22. eine Exkursion zu einigen der zahlreichen hohenlohischen Residenzen: Waldenburg, Öhringen, Kirchberg und Langenburg. Die Aufzählung der Ereignisse kann das Erlebnis jener Tage nur unvollkommen wiedergeben. Abgesehen vom Geist eines neuen wissenschaftlichen Aufbruchs waren sie geprägt vom Enthusiasmus des lokalen Organisationsleiters Kurt Andermann, dem Leiter des Archivs und hervorragenden Kenner von Land und Leuten, der Schlösser und der Familien, die sie zum Teil noch bewohnen. Dann aber auch vom Eintauchen in eine Welt, die zwar nicht mehr wirklich vorhanden ist, aber so viele Spuren hinterlassen hat, dass man sich in sie einfühlen konnte. Mehr noch: Fürst und Fürstin zu Hohenlohe-Oehringen empfingen uns in ihrem Hause in Neuenstein mit eigenem Wein im Rittersaal und führten uns durch das Hohenlohe-Museum, dessen unglaublicher Reichtum in Quantität und Qualität uns überraschte. Die Astwerk-Kette mit dem Narrenkopf war leider ins Stuttgarter Landesmuseum ausgehoben, aber den kostbaren Goldemail- und Bergkristall-Becher, den Karl der Kühne von Burgund Adolf Grafen zu Hohenlohe um 1470 geschenkt haben soll, und den goldglänzenden Breda-Doppelpokal aus dem 16. Jahrhundert, sie konnten wir sehen, neben beeindruckenden Totenschildern, Porträts, Möbeln, Schatzstücken und Memorabilien aller Art. Was die sechs blühenden Linien des Hauses im Laufe der Jahrhunderte angesammelt haben – und bei weitem nicht alles wurde an das Museum des Gesamthauses gegeben – ist wahrhaft fürstlich zu nennen. Der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, schon der nächsten Generation angehörig, empfing uns seinerseits vor seiner Residenz, erläuterte uns die Geschichte von Brand und Wiederaufbau unter seinem Vater, führte uns in Kapelle und Innenhof – musste sich bald nach 18 Uhr aber um den Gemeinderat kümmern und seine Parteifreunde – es war der Tag der Bundestagswahl. Spricht man mit Schlossbesitzern, dann ist bald die Rede von der Last der Vergangenheit, den ungeheuren Unterhaltskosten, der Notwendigkeit, sich der neuen Zeit anzupassen und damit die Zukunft zu sichern. Hier ist es der Wald und das Weingut, dort Automuseum, Waldkletterpark, Schlosscafé und Windkraftgeneratoren, die bei Langenburg denn auch schon über den Horizont schauen.

Öhringen allein war eine richtige Stadt, nicht aus einer Burg, sondern aus einem Kollegiatstift hervorgewachsen, das noch heute das Stadtbild beherrscht. Später wurde vom Vogt ein Schloss errichtet und vor der Mauer ein Hofgarten und ein Hoftheater, wie es dem spät, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erreichten Fürstenrang entsprach. Waldenburg, Kirchberg, Langenburg hingegen waren zuerst Burgen in extremer Sporn-

lage, an die sich eine allmählich befestigte und mit Pfarrkirche als Grablege versehene Burgsiedlung anschloss – hoch oben auf schmalen Bergrücken, weite Blicke über das Land freigebend. Wir fühlten uns an die kleinen Städtchen Latiums oder Umbriens in großer Höhe erinnert, nur dass die vorangehende Antike fehlte. Sie hat es allein in Öhringen gegeben. Die Idylle dieser Provinz, in der Gasthäuser noch Post und Sonne, Lamm, Ochsen, Hirschen und Adler heißen, ist fast vollkommen, auch wenn die alte Ratsstube zu Neuenstein nun »Il Piccolo Mondo« heißt. Pittoresk in Stein und Fachwerk ist sie allemal. Aber sie trägt. In Neuenstein war die (sehr kleine) Altstadt fast verlassen, die Wirtschaften waren hier wie auch andernorts ebenso geschlossen wie viele aufgegebene Geschäfte: Das Leben spielt sich jetzt anderswo ab, die Gemeinden sind reich an Industrie und lebendigen Vororten. Die Landschaft füllt sich, streckenweise allzusehr, mit Industrie. Das Land ist nicht arm, ganz im Gegenteil.

Bei den Residenzschlössern stehen noch die steinernen Schilderhäuser, die man seinem Rang schuldet, überhöhen Grafenkronen und Fürstenhüte die großen Wappen, zeugt die alte Lateinschule vom Bildungswillen des Landesherrn, beindrucken Grabmäler und Epitaphien in den Kirchen. Dass die Nachkommen jener Stifter, Kreuzfahrer, Feldherren weiterhin in jenen Schlössern wohnen, die somit keine reinen Museen sind, gab den Besuchern die besondere Farbe. Die Sitze Kirchberg (nunmehr eine Künstlerkolonie) und Öhringen (nunmehr das Rathaus) mussten allerdings verkauft werden, damit das niedergerabante Langenburg wieder aufgebaut werden konnte. Auf dem Rückweg haben wir noch das Weingut »Fürst Hohenlohe Oehringen« aufgesucht, um einige Flaschen des Verrenberger Weines zu erwerben – zwar gehört das Gut seit 1253 dem Hause, aber erst vor Kurzem ist daraus ein ertragreicher Betrieb gemacht worden. So haben wir vergangene Enge, in kleinen Verhältnissen reichsfürstlichen Anspruch, in gewandelter Zeit Anpassung erlebt, dazu Schönheit von Landschaft und Bauten, die fragen lässt, weshalb man in Frankreich oder in Italien glaubt suchen zu müssen, was gleichsam vor der Haustür liegt. Als Forscher aber sind wir einige zu kurze Tage in die Welt mindermächtigere Reichstände eingetreten und erfreuten uns am Anblick jener Kleinresidenzen, die wir erforschen wollen. Es hätte keine bessere Anschauung dafür geben können.

Teilgenommen an diesem denkwürdigen Atelier haben die dreißig Personen, deren Namen nunmehr folgen; unter ihnen sind Stephan Hoppe, Wolfgang Adam und Olaf Mörke hervorzuheben, die den einzelnen Sektionen der Tagung vorgestanden haben:

Wolfgang Adam, Osnabrück
 Kurt Andermann, Freiburg/Neuenstein
 Manuel Becker, Kiel
 Lisa Berek, Kiel
 Julia Brenneisen, Kiel
 Thomas S. Carhart, Hamburg
 Jean-Dominique Delle Luche, Paris
 Melanie Ehler, Mainz
 Ines Elsner, Berlin
 Gerhard Fouquet, Kiel

Christian Hagen, Kiel
 Susanne Hentrich, Berlin
 Jan Hirschbiegel, Kiel
 Stephan Hoppe, München
 Simon Karzel, Neuenstein
 Christian Katschmanowski, Mainz
 Sascha Köhl, Mainz
 Karolin Künzel, Kiel
 Heiko Laß, Hannover
 Lisa Leiber, Kiel

Thomas Martin, Riegelsberg
Olaf Mörke, Kiel
Matthias Müller, Mainz
Tamina Müller, Mainz
Anke Paravicini, Kiel

Werner Paravicini, Kiel
Christof Paulus, Seehausen am Staffelsee
Sven Rabeler, Kiel
Harm von Seggern, Kiel
Sascha Winter, Jena

Michael Hecht (Münster) hat zwar nicht an dem Atelier teilnehmen können, es aber gleichwohl durch einen eigenen Beitrag bereichert.

Dass wir in Neuenstein tagen und das Hohenloher Land kennenlernen konnten, verdanken wir zunächst Prof. Dr. Kurt Andermann und Dr. Simon Karzel; weiter der »largesse« von Kraft Fürst zu Hohenlohe-Oehringen und von Philipp Fürst zu Hohenlohe-Langenburg; dem Interesse der Bürgermeisterin von Neuenstein, Frau Sabine Eckert-Viereckel, und sowohl des ehemaligen, Herrn Helmut M. Jahn, wie auch des gegenwärtigen Landrats des Hohenlohekreises, Herrn Dr. Matthias Neth; außerdem der durch den Vorstandsvorsitzenden Werner Gassert vermittelten Großzügigkeit der Sparkasse des Hohenlohekreises, der Weinkellerei Hohenlohe und der Bäckerei Pfister & Oettinger in Neuenstein. Prof. Dr. Robert Kretzschmar, Präsident des Landesarchivs Baden-Württemberg, kam eigens aus Stuttgart herüber, um uns zu begrüßen. Eine ganze Region hat sich aufgemacht, um uns zu empfangen und zu unterstützen. Dafür sind und bleiben wir dankbar.

Kiel, am Johannistage 2014

Werner Paravicini